

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN 2018

IM GOTTESDIENST ZUM 1. SONNTAG IM MONAT



Jesus ist der Herr zum Heil des Menschen

9. Sonntag im Jahreskreis

3. Juni 2018

Mk 2,23 – 3,6

Mit dem heutigen 9. Sonntag im Jahreskreis wird – nach der Unterbrechung durch die Fasten- und Osterzeit – die Lesung aus dem Markusevangelium wieder aufgenommen und fortgesetzt. Es umfasst insgesamt 16 Kapitel. Heute sind wir erst am Ende des 2. und am Anfang des 3. Kapitels angekommen, stehen also noch ziemlich am Anfang des Evangeliums. Aber bereits da wird – in 3,6 – gesagt, dass „die Pharisäer sofort mit den Herodianern einen Beschluss fassten gegen ihn, dass sie ihn umbrächten“. Gegen ihn – gegen Jesus. Diese Nachricht wirft nun ein eigenes Licht auf das ganze Evangelium. Wenn man so wollte, könnte man auch sagen: Dieser Beschluss überschattet das Folgende. Wie man´s nimmt, ob Licht oder Schatten, dieser Beschluss, Jesus umzubringen, ihn zu verderben, ihn zugrunde zu richten ist ein Vorzeichen, ein Schlüssel zum Verständnis des ganzen Evangeliums.

Worin besteht das Vergehen, ja, das Verbrechen Jesu, dass es derart todeswürdig ist, dass Jesus geradezu unschädlich gemacht, ausgelöscht, getilgt werden muss? Und wer sind die Pharisäer, wer die Herodianer, dass sie derart rabiat und rigoros vorgehen?

1. Von der Vernünftigkeit des Gesetzes (ratio legis)

Der Sabbat ist eines der zehn Themen aus der großen Weisung („die zehn Gebote“). Er sorgt dafür, dass nach 6 Werktagen ein Feiertag kommt. Damit wird die Arbeitskraft von Mensch und Vieh nicht ausgebeutet. Es braucht die Pause und die Erholung, Fest und Feier sind notwendig. Dafür, dass die schöpferische Kraft des Menschen und der ganzen Natur erhalten bzw. wiederhergestellt wird, sorgt die Unterbrechung. Der Sabbat ist als Feiertag diese Unterbrechung, und er lässt die Verbindung zu den göttlichen und menschlichen Quellen wieder fließen. Auf diese Weise ist das Sabbatgebot durchwegs hilfreich und notwendig und deshalb vernünftig. Heute denken wir an Urlaub, Ferien und Freizeit. Ebenso wichtig ist der Sonntag. Es geht damals wie heute um den Menschen und seinen Schutz, seine Gesundheit, seinen Frieden, seine Unversehrtheit. Schalom heißt das im Hebräischen.

2. Vom Missbrauch des Gesetzes und von der Gefährdung des Menschen

Nun kann man das Gebot so eng auslegen, dass es den Menschen schier die Luft zum Atmen und die Lust zum Leben nimmt. Dann dürfen die Jünger, wenn sie mit Jesus am Sabbat durch die Saatfelder gehen, auf keinen Fall die Ähren ausraufen. Dann darf der Mann mit der vertrockneten, der verdorrten, der abgestorbenen Hand auf keinen Fall am Sabbat geheilt werden. Da hat sich eine an sich höchst vernünftige und menschenfreundliche Regelung nämlich das Sabbatgebote verselbständigt und losgerissen von ihrem menschlichen Grund, da geht's nur noch ums Prinzip. Resolut, rabiatisch, rigoros, radikal wird da der Mensch im üblichen Sinn. Da wird er gnadenlos und unbarmherzig, der Mensch, unmenschlich eigentlich. Wir kennen das. Und brauchen auf die Pharisäer nicht mit dem Finger zeigen. Die tun sich mit den Herodianern zusammen, die an der Macht waren und unbedingt bleiben wollten und daher einen für höchst gefährlich hielten, der das Gesetz menschlich auslegte, das heißt: nach Situation und Verantwortung fragte, nach dem Sinn oder nach der Vernunft forschte. Macht, meine ich, steckt auch heute dahinter, wenn es keinen wirklichen Feiertag mehr gibt, wenn Menschen auch im Urlaub erreichbar sein müssen, wenn der Profit alleiniger Maßstab geworden ist. Ob der Feiertag nur noch um seiner selbst willen als lieb- und lebloses Gesetz eingeschärft wird oder ob er dem Menschen vorenthalten wird bzw. sich der Mensch ihn selbst nehmen lässt, es läuft auf dasselbe hinaus: Es geht nicht mehr um den Menschen.

3. Um des Menschen willen ist der Menschensohn – Jesus – Herr über das Gesetz

Jesus und seinem Evangelium geht es aber um den Menschen. Er lässt die Jünger Ähren raufen, er heilt trotz eiskalt beobachtender Blicke den Mann mit der verdorrten Hand: „Auf, in die Mitte!“, sagt Jesus, du bist der Mittelpunkt, heißt das auf Deutsch. „Streck die Hand aus“, sagt Jesus, du sollst wieder was tun, wieder handlungsfähig sein. Dieses Vorgehen ist für Jesus tödlich. Der Evangelist warnt uns gewissermaßen schon am Anfang, dass das mit Jesus zunächst nicht gut ausgehen kann. Kardioporose – Herzensverhärtung diagnostiziert Jesus bei seinen Gegnern. Da muss er Anstoß erregen, geht es ihm doch um ein neues Herz, das aufmerksam ist und konkret denkt, das um Gottes Willen zugunsten des Menschen weiß und sich deshalb auf die Lage des Menschen einlässt. Jesus ist Herr über dem Sabbat, weil er sich vom himmlischen Vater, dem großen Gesetzgeber, gesandt, getragen, verstanden weiß. Deshalb wird er auch durch den Tod hindurch recht behalten und auferweckt werden. Das ist das Evangelium: Wer sich Jesus, der bezeichnenderweise Menschensohn genannt wird, öffnet, der kommt zum Leben. Jesus aber ist der Heiland, der Retter, der Erlöser. Wo tut er heute not? Und wem tut er gut?

Amen

Josef Fischer